



Lillis Glasperlenspiel

beim Jubiläumskonzert im Kaisersaal der Abtei Ottobeuren

Die Musikschule informiert

Lillis Glasperlenspiel und die Heilkraft der Musik

Betrachtung von Michael Swiatkowski anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Musikschule Ottobeuren

Dreißig Jahre gibt es nun schon die Musikschule Ottobeuren. Etwa dreitausend Jahre gibt es nun schon die Psalmen des Dichters, Musikers und Königs David. Bei unserem Jubiläumskonzert im prächtigen Kaisersaal der Benediktinerabtei möchte ich *Lillis Glasperlenspiel* vorstellen und mit der Harfe Davids in Verbindung bringen. Beim Harfenspiel dichtete David seine Psalmen, die mittlerweile meist verbreiteten Liedtexte der Welt. Martin Luther preist die große Bedeutung dieser Lieder mit den Worten: „Die Psalmen sind eine Bibel im Kleinen“. Das griechische Wort *psalmos* bedeutet „Saitenspiel“. David spielte auf einem kleinen Instrument mit vielleicht nur 10 Saiten. „Preist den Herrn mit der Zither, spielt für ihn auf der 10-saitigen Harfe“ heißt es in Psalm 33 und in Psalm 92 lesen wir: „Wie schön ist es, dem Herrn zu danken, deinem Namen, Du Höchster, zu singen, am Morgen deine Huld zu verkünden und in den Nächten deine Treue, zur zehnsaitigen Laute, zur Harfe, zum Klang der Zither. Denn du hast mich durch deine Taten froh gemacht...“

Beim „intergenerativen Musizieren“ in der Musikschule benutzen wir auch ein kleines Saitenspiel, nämlich die Zauberharfe oder die Veeh-Harfe. Inspiriert von Hermann Hesses Roman „Das Glasperlenspiel“ verwenden wir beim Spielen ein Meditationsbild mit einer Tonleiter aus 10 geschliffenen Glasperlen. Das Meditationsbild wird unter die Saiten der Harfe gelegt. Zupfen wir die Saiten über den großen Perlen, dann erklingt eine pentatonische Skala. Sie verbindet uns mit der Musik ferner Länder und Kulturen. Wenn wir die kleinen Perlen beim Spielen einbeziehen, dann erklingt unsere vertraute Dur-Tonleiter. Die zehn Perlen dienen uns zur Orientierung auf den Saiten. Mit Hilfe der Perlen können wir unzählige Melodien wiedergeben. Durch Verschieben des Perlenbildes erreichen wir jede beliebige Tonart, denn die Harfe ist in Halbtönen gestimmt. Ganz gleich in welcher Tonart wir spielen - die zehn Perlen reichen uns, um die Melodietöne zu finden. Wir können uns dann vorstellen, wie König David mit nur zehn Saiten musizierte. Eine heilende Kraft ging von seinem Spiel aus. König Saul wünschte sich immer wieder sein Harfenspiel zu hören, weil er dabei Linderung und Heilung spürte.

David musste selbst tiefste Krisen überstehen. Krankheiten, Kriege, Verfolgungen und heftigste Familienprobleme erschütterten sein Leben. Doch was auch immer geschah, er hörte niemals auf, Gott zu rühmen und ihm zu danken. Er konnte sich über alle Widrigkeiten erheben, die Probleme meistern und als strahlender Sieger erscheinen. Woher nahm er diese Kraft, was war das Geheimnis seiner Spiritualität?

Der bedeutende Kabbalist und Talmudist Rabbiner Yonathan Eibeschütz erklärt: „Die Harfe birgt das Geheimnis“. Er zitiert den 5. Vers des 49. Psalms. „Ich wende mein Ohr einem Weisheitsspruch zu, ich enthülle mein Geheimnis beim Harfenspiel“ (Einheitsübersetzung). Der Rabbiner übersetzt diesen Psalm mit folgenden Worten aus dem Hebräischen: „Ateh lemaschal: Ich selber neige mein Ohr der Spruchrede, löse selbst mir mit der Harfe das Rätsel“.

Das können wir so deuten: Während des Dichtens und Musizierens konnte David immer wieder Klarheit gewinnen und Kraft schöpfen, um die Rätsel und Probleme seines Lebens zu lösen. Deutschlandradio Kultur brachte zu diesem Thema einen interessanten Beitrag von David Kauschke mit dem Titel „Die Harfe birgt das Geheimnis“.

Über dieses Geheimnis und über die Heilkraft der Musik haben wir auch bei einem Chorkonzert in der Kirche Klosterwald gesprochen. Folgende Erklärungen haben Heinrich Pfeiffer und ich dort vorgetragen:

Bei dem heutigen Konzert des Chors 96, des Experimentalchors Frankfurt und der Gruppe Himmelstraum möchten wir an zwei besonders feierliche Anlässe erinnern. Wir erinnern an den Mai 1964. In diesem Mai vor 50 Jahren begannen die großen Feiern zum 1200-jährigen Jubiläum unserer Benediktinerabtei. Außerdem erinnern wir daran, dass heute der Geburtstag von Sebastian Kneipp ist, dem großen Wohltäter der Menschheit. Sein Geburtsort ist ganz hier in der Nähe. Von der Klosterwaldkirche können wir in 20 Minuten zu seinem Geburtsort spazieren. Sicherlich ist Sebastian in seiner Jugend immer wieder an Kloster Wald vorbei gelaufen auf seinem Weg nach Ottobeuren. Die größte Gesundheitsbewegung der Welt ging von ihm aus. Wir befinden uns hier in der Geburtsheimat Pfarrer Kneipps und somit am Ursprungsort dieser weltweit größten Gesundheitsbewegung, nämlich der Kneipp-Bewegung, die mittlerweile in 40 Ländern verbreitet ist. „Kneipp worldwide“ nennt sich heute der internationale Verband, der Kneipps Lehre von den fünf Säulen der Gesundheit verbreitet. Wie heißen die fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitslehre?

Seine Therapie umfasst die fünf Elemente Wasser, Bewegung, Heilpflanzen, Ernährung und Lebensordnung. Sie fördert unsere Gesundheit durch die fünf Säulen der Wasseranwendung, der gezielten Bewegung, der Heilpflanzen, der gesunden Ernährung und der Ordnungstherapie. Die fünfte Säule wird heute auch mit dem Begriff „life balance“ bezeichnet und hat bei Kneipp eine ganz besonders wichtige Bedeutung. Er sagte nämlich: „Erst als ich Ordnung in die Seelen der Menschen brachte, besserten sich auch die körperlichen Gebrechen“.

Bei der Kneipp'schen Ordnungstherapie, wie sie heute angewendet wird, spielt auch die Musik eine wichtige Rolle. Sie ist eine ganz wichtige Säule unseres Wohlbefindens. Kein anderes Medium spricht unsere Sinne und Gefühle so unmittelbar und so direkt an wie die Musik. Was wäre unser Leben ohne Musik?

Bei seiner Festrede zur Eröffnung des 1200-jährigen Jubiläums äußerte Abt Vitalis Maier eine ganz bemerkenswerte Behauptung. Er erklärte zur Musik Anton Bruckners:

„Der moderne Mensch könnte keine größere Gnade erfahren, als im Nachvollzug Bruckners echte Würde und letzte Größe wiederzugewinnen und auf diesem Weg den Verlust der Mitte zu überwinden.“

Bruckner und andere Meister der Musik helfen uns, zur Mitte zu kommen. Dann fühlen wir uns innerlich groß und würdig und die Welt ist in Ordnung. Bei seiner Festrede brachte Abt Vitalis Maier diese Erkenntnis vielen Menschen nahe. Anton Bruckner hat in Ottobeuren nach wie vor einen hohen Stellenwert. Der Chor 96 singt nun sein berühmtes „Locus iste“.

Nach Bruckners „Locus iste“:

„Dieser Ort ist von Gott geschaffen, ein unschätzbare Geheimnis, kein Fehl ist an ihm.“ So lautet die Übersetzung des „Locus iste“, das wir soeben hörten. Bruckner komponierte dieses so schlichte und ergreifende Stück 1869 zur Einweihung der Votivkapelle des neuen Doms in Linz. Dem Text liegt eine Geschichte aus der Bibel zugrunde, nämlich Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Im Buch Genesis 28, 16-19 wird erzählt, dass der Patriarch Jakob im Traum eine Himmelsleiter sieht. Jakob schläft in freier Natur auf seiner Reise nach Haran in Mesopotamien. Er träumt von einer Leiter, die bis zum Himmel reicht. Auf ihr steigen Engel auf und nieder. Ganz oben am Ende der Leiter steht Gott selbst und verheißt ihm das Land, auf dem er gerade schläft. Als Jakob erwacht, sagt er: „Wirklich der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.“

Dieser Traum Jakobs liegt dem Text des „Locus iste“ Bruckners zugrunde. Sein Traum prägt auch die Überschrift unserer Basilika, einer der schönsten Rokokokirchen der Welt. Über dem Hauptportal der Basilika steht „Haus Gottes und Himmels Porten“, und über den Seiteneingängen ist das Wort „heilig“ zu lesen.

Die Festrede von Abt Vitalis Maier schließt mit einer beglückenden Aussicht. Seine ermutigende Botschaft lautet: Ottobeuren kann allen zum Erlebnis werden, wenn ihnen im Herzen aufgeht, warum unsere Vorfahren über das Portal der Kirche mit goldenen Lettern geschrieben haben: „Haus Gottes und Himmels Porten“.

Die Gruppe Himmelstraum und wir Schüler der Musikschule Ottobeuren möchten dazu beitragen, dass möglichst vielen Menschen im Herzen aufgeht, was es mit dem Traum Jakobs auf sich hat. Nicht nur Kinder brauchen Träume. Nein auch Erwachsene brauchen Träume für ihr seelisches Gleichgewicht. Das ist eine wichtige Erkenntnis der modernen Schlafforschung. Mit geschliffenen Glasperlen haben wir Fünftonleitern gestaltet auf Bildern, die zur Meditation anregen. Unsere Fünftonleitern gehören zu den ältesten Tonsystemen der Musikgeschichte. Mit *Lillis Glasperlenspiel* kann diese uralte Tonleiter leicht zum Erklingen gebracht werden. Ihr Klang kann uns zu den Ursprüngen der Musik führen und taucht auch in den uralten Gesängen der Mönche auf. Wir hoffen, dass die fünfte Säule der Lehre Pfarrer Kneipps, seine Ordnungstherapie, durch unser Glasperlenspiel wirksam verstärkt wird. Lilli Arnold hat das Glasperlenspiel als erste Schülerin mit großem Erfolg im Kloster Ottobeuren eingeführt und deswegen wird es nach ihr benannt.

Mit unserem Projekt „Glasperlenspiel und Himmelstraum“ haben wir bereits die Endrunde des bundesweiten Wettbewerbs „Kinder zum Olymp“ erreicht. Wir sind mit unserem Glasperlenspiel und unseren Himmelstraumbildern sogar schon bis nach Salzburg vorgedrungen.

Dort hat ein Teil der „Gruppe Himmelstraum“ *Lillis Glasperlenspiel* im schönen Bildungshaus St. Virgil eingeführt. Eine leicht verständliche Anleitung zum Glasperlenspiel ist inzwischen allen interessierten Musikfreunden als Download zugänglich auf der Internetseite von St. Virgil:

www.virgil.at/de/bildung/dokumentationendownloads/2014/von-ruhe-und-kraft-gewandelt-musikmeditation/.

Erleben Sie nun den Klang unserer fünftönigen „Himmelsleiter“ in Verbindung mit dem „Sanctus“ aus der Missa de Angelis, gesungen von Daniela Maul.

Unmittelbar danach singt der Chor 96 das „Pleni sunt caeli und terra gloria tua“ des zeitgenössischen Komponisten Ola Gjeilo. „Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit. Osanna in der Höhe“. Dieser Gesang entspringt auch einem Himmelstraum. Möge uns im Herzen aufgehen, was Jakob im Traum erfahren hat. Mögen wir die Tiefe seiner Gottesbegegnung erahnen. Was könnte beglückender sein als die Erfahrung, die Jakob mit den Worten ausdrückte: „Wirklich, der Herr ist an diesem Ort“. (17.5.2014)

Im Anschluss an das Chorkonzert rezitierte Monika Sadegor ihr Gedicht „Musikmeditation“. Das Gedicht beschreibt, wie sie die Musik Anton Bruckners erlebte während einer Musik-Meditation im Kloster Ottobeuren:

Tief war die Nacht
und mein Herz bang
voll Dunkelheit und Unruhe
mit lauten Fragen
außer mir
entwurzelt
aus der Bahn geworfen
den Blick verloren
ohne Weg und Ziel
taub für Worte
blind für Schönheit
atemlos vor Schmerz
unberührbar wie rohes Fleisch.
So kam ich an.

Stille umfing mich
keine Worte
keine Fragen
nur Stille.
Auf der Erde liegend
bewusst der eigenen Ohnmacht
Stolz und Kraft gebrochen
alles und mich selbst verloren
sank ich
wie ein Stein ins Wasser
tief und tiefer.

So kam ich an -
in mir,
bei mir,
aufgefangen,
reglos verharrend,
unendliche Stille,
unendlicher Raum,
die Wogen des Sturms geglättet
den Anker spürend,
ein Halten und Gehalten werden,
eine Ahnung durchweht mein Herz,
Gewissheit jenseits von Wissen.
Ich atme
ich lausche
ich sehe in der Ferne
eine traumschöne Landschaft wie durch ein Fenster
ein Lichtstrahl berührt mich in der Dunkelheit
Sehnsucht durchzuckt mich -
ich recke meine Arme:
„Nimm mich mit
in das Licht, in die Wärme, in diese Lieblichkeit!“
dort möcht´ ich hin!
doch wie, womit?

Da plötzlich -
aus der Stille geboren – Musik:
Harfenklang und Saitenspiel
lieblich himmlische Töne
ich lausche
ich hebe den Kopf, die Arme
ich sitze
ich erhebe mich
ich gehe den Tönen entgegen
ich vertraue mich den Klängen an
und mühelos steige ich empor,
auf einer Treppe nach oben schwebend
leicht wie eine Feder
alles Schwere abgefallen.

So komme ich an -
staunend,
im Innersten berührt,
auf Tiefste gesunken,
ins Höchste gestiegen,
in der Tiefe
das sichere Netz gespürt,
mit der Musik in die Höhe geflogen,
Herrlichkeiten durch die Seele geschwungen
und wieder
unversehrt
gelandet,
geerdet.

Ich sitze und lausche
der Stille,
den Klängen,
ich atme tief ein und aus,
ich sehe wieder Licht und Schönheit,
ich fühle mich wieder,
wie ich war,
wie ich bin,
alt und doch neu,
ich und doch mehr wie ich,
zurückgekehrt wie von einer weiten Reise,
heimgefunden,
abgeholt und geleitet
von **Musica sacra**
dem Cherubim der Unendlichkeit
sitzend zur Linken Gottes.

Das Erlebnis von Monika bestätigt die Worte von Abt Vitalis Maier, der uns zur Musik Bruckners erklärt:

„Das Thema der Ottobeurer Kirche ist auch der Inhalt der inneren Schau Bruckners und seiner künstlerischen Aussage: Gott ist Liebe. [...] Wir sind mit Professor Jochum der Überzeugung, dass Anton Bruckner eine Sendung hat, gerade unserer Zeit etwas zu sagen und zu schenken. Bruckners Sendung hat begonnen, schüchtern und verhalten wie der Meister war. Aber diese unaufdringliche Gewalt kann niemand mehr aufhalten“.

(aus seinem Geleitwort zur Aufführung von Bruckners 5. Sinfonie unter Leitung von Eugen Jochum und dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam anlässlich des 1200-jährigen Jubiläums der Abtei)

Die Musikschule möchte dazu beitragen, dass sich die Prognose des Abtes erfüllt. *Lillis Glasperlenspiel* kann uns dabei eine wertvolle Hilfe sein. Es hilft uns, nach kurzer Zeit des Übens einen schönen Choral zu spielen, dabei innerlich ruhig zu werden und uns dann der Musik der Meister zu öffnen.

Die Veranstaltungen der Ottobeurer Kunst-Olympiade dienen einer leichtverständlichen Einführung in *Lillis Glasperlenspiel*. Auskunft darüber erteilt unsere Internetseite www.kunst-olympiade.de

Auskunft über das Generationen verbindende Musizieren mit der Gruppe Himmelstraum erteilt die Musikschule, Telefon 08332-6464.